

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Genehmigt Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitranbender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Selbigsdorf, Herzogswalde mit Wansdorf, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohorn, Miltitz-Roitzschen, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Kriebitz, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 63.

Donnerstag, den 4. Juni 1908.

67. Jahrg.

Donnerstag, den 4. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr

Öffentliche Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus. Wilsdruff, den 3. Juni 1908.

Der Bürgermeister. Kahlenberger.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 3. Juni.

Deutsches Reich.

Zum Fall Gulenburg

erklären die „Münchn. N. N.“, es sei ausgeschlossen, daß die Untersuchung schon in dieser Woche zum Abschluss gelange. Der nach Berlin zurückgekehrte Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Schmidt, hat die Vernehmung einer Reihe weiterer, in München wohnender Zeugen für nötig befunden. Sie wird im Laufe dieser Woche durch einen damit beauftragten Münchner Richter erfolgen. Zu diesen Zeugen gehört Redakteur Städele von der „Neuen Freien Volkszeitung“, durch dessen von Garben gegen ihn angeführten Verleumdungsprozess das Untersuchungsverfahren gegen den Fürsten Gulenburg in Fluss gekommen ist. — Ein Vertreter der „Münchner Post“ hat den Baron Wendelstadt in Neubauern am Inn interviewt und von ihm erfahren, daß er den Fürsten Gulenburg noch unter dem alten Kaiser Wilhelm I. kennen lernte, als dieser auf einer Reise nach dem Salzammergut in Rosenheim einen Tag verblieb und Baron Wendelstadt ihm sein Gespann zur Verfügung stellte. Beide Familien, Gulenburg und Wendelstadt, wurden damals aus diesem Anlaß befreundet, und Baron Wendelstadt sei auf Einladung auch mehrere Male in Liebenberg zum Besuch gewesen, wo er auch Kaiser Wilhelm II. kennen lernte. Dieser sei immer sehr freundlich zu ihm gewesen, und das sei alles, was er von Liebenberg wisse. Baron Wendelstadt sei wohl wegen dieses Aufenthaltes in Liebenberg nicht durch den Untersuchungsrichter Schmidt in Berlin, sondern durch einen Rosenheimer Amtsrichter vernommen worden, der auch drei Briefe Gulenburgs, einen alten und zwei neuere, beschlagnahmt hat. Diese seien aber so harmlos im Inhalte, daß er sie auch an seine Großmutter nicht hätte harmlos schreiben können. Baron Wendelstadt sei froh, daß diese Briefe noch vorhanden waren, sonst wäre er vielleicht der Beseitigung seiner Korrespondenz mit Gulenburg verdächtigt worden. Die Neubauerer Bauern, die ihrem Schloßherrn früher sehr zugetan waren, seien wütend darüber, daß sie nun gleich denen in Starnberg ins Gerde gekommen seien. Im übrigen erzählte der Berichterstatter, daß die Neubauerer Buben und Diarbuben in Oberländer Tracht antreten und juchzen mußten, wenn früher Graf Gulenburg zu Besuch kam. Dann ging es immer hoch her. Es wurden Bälle veranstaltet, und Graf Gulenburg führte auch dann und wann eine Bauerndienerin zum Tanze, aber er sei den Weibern gegenüber doch kalt geblieben. Die Burschen in ihrem kurzen Wickel hätten ihn weit mehr interessiert. Großartig sei früher des Barons Geburtstag oder Wehnachten gefeiert worden. Aus aller Herren Ländern, sogar aus Amerika, seien die Freunde des Barons dann herbeigekommen, und die Neubauerer feierten erst auch mit. Seitdem aber der Schloßherr eine ehemalige Hofdame der Königin von Württemberg, eine sehr resolute Dame, heimgeführt und diese das Regiment an sich genommen habe, sei alles anders geworden und die Bauern sehr unzufrieden mit ihrer Schloßherrschaft. Es würden keine so frohen Feste mehr gefeiert, und Fürst Gulenburg sei nur noch selten, zuletzt von Gicht geplagt, auf Krüden zu Besuch gekommen und habe sehr verdrießlich und gelangweilt dreingeschaut.

Großstadtgarisonen und das Land.

Ueber den Einfluß der Großstadtgarisonen auf die ländlichen Verhältnisse schreibt ein märkischer Grundbesitzer an die „Kreuztg.“: „In der Landwirtschaft hält der Arbeitermangel dauernd an. Die alten Arbeiter, die man hat, behält man, aber die ganze Jugend geht fort, so auch in diesem Jahre nach der Einsegnung zu Osnern. Ebenso lehrte im vorigen Herbst bei Entlassung der Soldaten niemand zurück, dagegen zogen acht tüchtige Arbeiter,

strenge junge Menschen, jedenfalls auf Rimmerwiederkommen fort. Höchstens aus einer kleinen Garnison kehrt hin und wieder jemand zurück, aus den Großstadtgarisonen fast niemand; sollte es einmal der Fall sein, so ist der Mann in jeder Hinsicht für da Landleben verdoeben. So bequem die Großstadtgarisonen vom Gesichtspunkte der Militärverwaltung auch sein mögen — für das Volk sind sie verderblicher als ein unglücklicher Krieg: denn sie nehmen ihm das Beste, eine junge gesunde Generation. Als Eltern für die Arbeiternachkommen bleiben nur die Militäruntauglichen und die schwächeren Elemente auf dem Lande zurück; denn auch alle halbwegs brauchbaren Mädchen ziehen ihrem Schatz nach in die Großstadt.

Unsere Leute müssen ihren Kindern nach Berlin Butter, Brot, Eier, Schinken und sonst allerhand Lebensmittel schicken; als Gegenleistung dafür erhalten sie hin und wieder abgelegte, für das Land völlig unbrauchbare Kleidungsstücke, aber niemals Geld. Die Berliner Kinder sparen nichts und hungern bei Arbeitslosigkeit; unsere sämtlichen Leute dagegen besitzen Sparfahrguthaben, zum Teil bis zu 3. und 4000 Mark, und können, da die Arbeit auf dem Lande Winter und Sommer andauert, niemals arbeitslos werden. Der Versuch, über den Etat hier noch zehn bis zwölf Holzschläger bei hohen Akkordlöhnen zu bekommen, mißlang bisher trotz andauernder Bemühungen seit dem 1. November. Der königlichen Oberförsterei geht es ebenso. Uns schädigt hauptsächlich die Eisenbahn, die bei viel Lohn sehr kurze Arbeitszeit und wenig Arbeit fordert.

Das Land nimmt gern die Arbeitslosen auf, soweit sie arbeiten können und wollen. Die Ausländer sind nichts als ein Nothbehelf, da sie sich in der Regel als schwächliche, faul und höchst unzuverlässig erweisen; auch macht die Vertheidigung große Schwierigkeiten, und endlich sind sie keineswegs billige Arbeitskräfte.

Ausland.

Eine hundert Mann starke griechische Bande überfiel das bulgarische Dorf Kuzenev Koriga. Einem in der Nähe befindlichen Truppenbataillon gelang es im Verein mit Gendarmerie, die Bande zu zerlegen, nachdem diese sieben Dorfbewohner getödtet und zwei verwundet und etwa zwanzig Gebäude niedergebrannt hatte. Bei dem Dorf Tsalali, unweit Saloniki, wurden fünfzig bulgarische Feldarbeiter beim Heraufziehen von einer griechischen Bande aus einem Walde beschossen. Sieben Feldarbeiter sind hierbei getödtet worden. Eine Verfolgung der flüchtigen griechischen Bande hatte kein Resultat.

Der einsame Zar.

In das öde Einzelniß der Gefangenschaft in Jarskoje-Selo wird durch den Besuch des Königs von England eine von allen wohlthätig empfundene Abwechslung gebracht. Wie groß die Attentatsfurcht der nächsten Umgebung des Zaren oder vielmehr des Generals Dedyulin, des Leiters des Sicherheitsdienstes ist, geht daraus hervor, daß das kleine Jarskoje-Selo allein von 1500 Geheimagenten bewacht wird, von denen also mehr als einer auf jedes Haus kommt. Außer dieser Schaar, von denen über 1000 Mann nach Reval abgehen, um für den Tag, den das englische Herrscherpaar in Reval beziehungsweise Katharimental am Lande zubringen dürfte, den Wachdienst zu übernehmen, besetzt das Palais in Jarskoje-Selo noch eine innere „Ohrana“ von gegen 400 Mann, die mehreren Offizieren unterstellt ist und vom General Dedyulin geleitet wird. Die letzten Jahre haben im Sicherheitsdienst des Zaren sehr große Veränderungen herbeigeführt. Seit über einem Jahr ist die Telephonverbindung zwischen Jarskoje-Selo und Petersburg so eingerichtet, daß jedes geführte Telephongespräch selbstständig aufgeschrieben und von General Dedyulin gelesen wird. Kein Telegramm, keine Postkarte, kein Brief kommt in Jarskoje-Selo an, der nicht von Spionen geöffnet, gelesen, kopiert würde.

Trotzdem ist die Stellung des Generals Dedyulin bei weitem nicht die, wie sie etwa seine Vorgänger General Trepow oder Hesse innegehabt haben. Hesse und Trepow begleiteten den Zaren sogar auf seinen Spaziergängen. Er, der meist sehr schweigsame, sprach mit ihnen auch zuweilen über Politik, hörte ihre Ansicht oder deutete seine Auffassung an. Mit General Dedyulin spricht der Zar nur noch über die Schutzvorkehrungen, über die Bewachung des Palais und andere Sicherheitsmaßregeln. Diese sind mit einer derartigen Routine ausgebildet, daß, wie erwähnt, jedes Telephongespräch mit Jarskoje-Selo, wenn man sich zum Beispiel eilig über irgendwelchen den Hof betreffenden, selbst ganz unschuldigen Vorgang informieren möchte, zur Unmöglichkeit geworden ist. Ganz gegen seine Gewohnheiten bleibt der Zar abends meist sehr lange auf. Er beschäftigt sich viel mit Lesen. Zu seiner Bekürre gehören auch die stenographischen Berichte der Dumadebatten. Um diese späte Stunde, meist Mitternacht, erscheint Stolypin nach einer aus Petersburg nach Jarskoje-Selo ins Palais gemeldeten, streng geheimgehaltenen telephonischen Meldung zum Vortrag. Diese nachlässigen Vorträge hat ihm der Zar nach dem entsetzlichen Attentat gegen seine Villa auf der Apothekerinsel vor zwei Jahren bewilligt. Auch auf dieser Seite herrscht eine recht begreifliche Attentatsfurcht, obgleich das Sommerpalais Stolypins von 160 Mann Polizei und zahlreichen Geheimagenten bewacht wird.

Ein strenges Gericht über sudanesishe Rebellen wurde am Sonnabend in Kamlia am Blauen Nil gehalten, wo die Verhandlung gegen 28 Personen stattfand, die wegen ihres Angriffs auf die Regierungstruppen und wegen der Ermordung des stellvertretenden Inspektors der Blau-Nil-Provinz Scott Moncrieff verhaftet worden waren. Ueber zwölf Angeklagte wurde die Todesstrafe verhängt, acht wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und drei freigesprochen. Der Anführer, der sich als neuen Mahdi aufspielen wollte, ist bereits gehängt worden, aber die übrigen wurden nachträglich zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verkehre für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 3. Juni.

Die gestrigen Verhandlungen der Zweiten Ständekammer haben aller Voraussicht nach ein mit vieler Mühe verbunden gewesenes gesetzgeberisches Werk zustande gebracht: Nach einer 7 1/2 stündigen Sitzung wurde das Wassergesetz nach den Anträgen der Deputation mit einigen Aenderungen mit 68 gegen 6 Stimmen angenommen. Staatsminister Dr. Graf v. Hofenthal und Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Scheider wurden nach erfolgter Endabstimmung von fast allen Seiten mit lauten Bravourufen und persönlichen Beglückwünschungen begrüßt. Bekanntlich haben sich Regierung und Landtag gemeinsam während fast zweier Jahre mit dieser Vorlage befaßt, indem auch während des letzten und dieses Landtages eine Zwischendeputation die Gesetzesvorlage vorbereitet hat. Die erwähnte Zwischendeputation hat nicht weniger als 50 und die Gesetzgebungsdeputation des jetzigen Landtages 18 Sitzungen abgehalten. Die Vorlage in der nunmehrigen Fassung ist ein Kompromiß zwischen der Regierung und den Mehrheitsparteien der Zweiten Kammer.

Bezüglich der Vertagung des Landtages bis zum Herbst wird förmlich ein Dekret erwartet. Hoffentlich wird angenommen, daß die Vertagung bereits nächsten Freitag eintritt. Bei der Geschäftslage liegt die Vermutung nahe, daß die Erste Kammer auch noch in der nächsten Woche ihre Arbeiten fortsetzt. Doch scheint alles darangesetzt werden zu sollen, um beide Kammern doch noch in dieser Woche gleichzeitig zu vertagen, wenigstens weist hierauf die heutige Tagesordnung der Ersten Kammer hin, die nicht weniger als 17 Punkte umfaßt.

— Taler oder Dreimarstück? fragt der „Hannoversche Courier“. Vermuthlich meint er, dürfte es so

kommen, daß die neue Münze nur in den Alten als Dreimarkstück, im Volksummde jedoch als „Taler“ lebt. Er führt hierzu aus: „Schon lange wird geklagt, daß unsere Sprache immer mehr einbüße von der Fülle, Kraft, Klangschönheit und Bildlichkeit, die ihr noch in Luthers Mund anhaftete. Ist dies zu verwundern, wenn sogar von amtswegen die langbeinige Farblosigkeit allemal der alten knappen Wortkraft vorgezogen wird? Wenn unsere Behörden, statt den Leuten „auf's Maul zu leben“, sich grundsätzlich der traurigsten Papiersprache befleißigen? Wenn sie Wortungetümen, wie „Staatsanwaltschaftsrat“ und Fahrpreisanzeigerdrofche“ durch den amtlichen Stempel Zwangskurs verschaffen? Wir haben einen Sprachverein, der dem deutschen Wort und deutschen Stil eine verdienstliche Pflege widmet. Nur in unseren Amtsküben weiß man von seinem Bestehen wenig, sonst würde man ihn doch wohl öfters um sprachliche Ratsschläge anfragen. Vielleicht melbet er sich selber einmal, indem er dem Bundesrat zu Gemüte führt, daß das Sprachgefühl vom Dreimarkstück nichts wissen will und am guten alten Taler festhält.“

Der allgemeine Kirchenfonds. Die dicke Bevölkerung unseres Landes, ihre fortwährend sich steigernde Zunahme erfordert dringend auch weitere Teilung der Parochien, Vermehrung der Kirchen und geistlichen Kräfte und zwar vorzugsweise da, wo eine mittellose Bevölkerung dicht beieinander wohnt. Aber gerade da fehlen zumeist den beteiligten Gemeinden selbst die Geldmittel. Sollen die kirchlichen Liebestände nicht überhand nehmen, so muß die brüderliche Hilfe der ganzen Landeskirche ins Mittel treten. Wohl werden deshalb alljährlich ein paar Kirchenbaukollekten hin und her durch die Landeskirche gesammelt. Aber damit kann immer nur an wenigen Orten geholfen werden; das Unterstützungsbedürfnis ist regelmäßig an weit mehr Orten vorhanden. Hier einzutreten ist der allgemeine Kirchenfonds, bestimmt. Dieser im Jahre 1876 durch freiwillige Gaben begründete Stiftung hat den Zweck, den Interessen der evangelisch-lutherischen Kirche des Landes in solchen Fällen zu dienen, wo die erforderlichen Mittel aus Staats-, Kirchengemeinde-, Kirchen- und anderen Kassen und Fonds nicht oder nicht in hinreichendem Maße beschafft werden können. Seine Kräfte sind aber dem Bedürfnisse bei weitem nicht gewachsen. Sie zu stärken ist alljährlich die allgemeine Kirchenkollekte an den beiden Pfingstfeiertagen bestimmt. Möge sie auch in diesem Jahre viele opferwillige, reichlich spendende Geber finden!

Der Bezirk Meißen vom sächsischen Militärvereinsbund hielt am Sonntag in Lommagisch seine Bezirksversammlung ab. Der Bezirk zählt gegenwärtig in 38 Vereinen 4845 Mitglieder (im Vorjahre 4639 Mitglieder in 35 Vereinen). Unter den Mitgliedern der Bezirksvereine befinden sich 753 Feldzugsteilnehmer (im Vorjahre 775). An bedürftige Kameraden konnten im Laufe des Jahres 1907 insgesamt 11.676,09 M. überwiesen werden, davon vom Bunde und seinen Stützungen 450 M., vom Bezirke 160 M. und von den Vereinen des Bezirkes selbst 10.157,85 M. Bis jetzt beträgt die Gesamtausgabe für Unterstützungen im Bezirk 226.657,70 M. In der Bezirksversammlung erfolgte die Verpflichtung der Vorsteher der neugegründeten Vereine und zwar Kamerad Großke in Blankenstein, Pippmann in Neunkirchen und Zeidler in Rössen. Die ausscheidenden Bezirksvorstandsmitglieder, darunter die Kameraden Böhring in Burkhardtswalde und M. Hensel in Rössen, wurden einstimmig wiedergewählt. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wählte man Reinsberg.

Einem Amtstag in Wilsdruff hält Herr Amtshauptmann Freiherr von Der am Mittwoch, 10. Juni, nachmittags 4 Uhr im „Hotel weißer Adler“ ab. Für die morgen Donnerstag, nachmittags 6 Uhr stattfindende öffentliche Stadtgemeinderatsitzung ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Gewöhnliche Mitteilungen; 2. Baugesuch des Herrn Robert Lucas, Umbau des Kellergeschosses im Grundstück Reiknerstr. Brandtstr. Nr. 264 II. (r. Bungalow); 3. Einladung zur Genossenschaftsversammlung der Tischbauberufsgenossenschaft; 4. Ankauf des Grundstücks des Herrn Heinrich Vogel, hier; 5. Gesuch der deutschen Heilstätte in Davos um Unterstützung; 6. Verpachtung des von Herrn Mübelfabrikant Rudolf Ranft zeitlich erpachtet gewesenen, an der Friedhofstraße gelegenen Gemeindegartens; 7. Vortrag der Sparkassenrechnung p. 1907.

In der heutigen Nummer befindet sich — allerdings etwas sehr post festum — der Bericht über die Schulvorstandssitzung, die sich mit den Entwürfen für den **Schulneubau** beschäftigte. Wir verweisen auf den Bericht. Man darf im übrigen hoffen, daß die angeworbenen Entwürfe, wie anderwärts, vor dem Bau der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.

Am Sonnabend hielt der **Militärverein** bei Anwesenheit von 42 Kameraden eine sehr anregende Versammlung ab. Nach begründenden Worten des Vorsitzenden, Herrn Kantor Hienisch, gedachte dieser noch einmal Sr. Majestät des Königs, der gelegentlich seines Geburtstages drei Vereinsmitglieder durch ein Ehrenkreuz und zwei Friedrich-August-Medaillen in Silber ausgezeichnet hat. Den Kameraden Berichtsbildner Lange, Maurer Erdmann Zalesky und Wirtschaftsbefizier Claus-Kaufbach wird gratuliert und ihnen ein Hoch ausgedrückt. Im Anschluß an das Hoch wird dem Herrn Kameraden Eduard Koss unter beglückwünschenden Worten des Vorsitzenden das goldene Vereinszeichen für 40jährige Mitgliedschaft überreicht. Hierauf wird den Kameraden der bei Gelegenheit des Königsgeburtstages in Meißen von Herrn Amtshauptmann Freiherr von Der ausgebrachte bemerkenswerte Trinkspruch auf den König vorgelesen und von der Versammlung mit lautem Bravo aufgenommen. Für die Zukunft soll, wenn die Königsgeburtstagsfeier durch einen Kommerz nicht in andere Bahnen gelenkt wird, von Vereinen eine Vereinsgeburtstagsfeier veranstaltet werden. Weiter war von allgemeinem Interesse, daß am 28. Juni der Verein auf der Schießwiese und in den Räumen des Schützenhauses ein Sommerfest abhalten

wird, an welchem alle Bewohner aus Stadt und Land teilnehmen können. Für den Abend ist das Schützenhaus nur für Vereinsmitglieder reserviert. Bei eindringender Dunkelheit will man ein Feuerwerk abbrechen. Einen etwaigen Ueberschuß will man dem Fahnenfonds zuweisen, da gelegentlich des 50jährigen Jubiläums voraussichtlich eine neue Fahne geweiht werden möchte. Von einem Freunde des Vereins wurden der Bibliothek zwei Bücher geschenkt. Am 6. September wird im Hotel zum Löwen der Afrikakrieger Köhler-Cheunig einen Vortrag mit Lichtbildern über seine Erlebnisse halten. Der Vortrag wird am Nachmittag von Kindern und am Abend gegen ein geringes Eintrittsgeld von Nichtmitgliedern besucht werden können. Die Sitzung nahm über zwei Stunden Zeit in Anspruch.

Die Mitgliederzahl des vor wenigen Monaten hier gegründeten **Evangelischen Arbeiter-Vereins** hat nunmehr die 100 überschritten. Auch die Tätigkeit des Vereins läßt erkennen, daß es mit der Sache des evangelischen Arbeitervereins in Wilsdruff vorwärts geht. Am Sonntag vereinigte sich der hiesige Verein mit dem aus Radebeul im Gasthof Klipphausen zu einer frühen Zusammenkunft, die überaus harmonisch verlief. Für den Herbst hat der hiesige Verein den bekannten Biologen Prof. Dr. Braß aus Godesberg zu einem Vortrag gewonnen. Der Vortragabend wird auch Nichtmitgliedern zugänglich gemacht.

Auf der Park- und Hofstraße vermisst man, wie uns mitgeteilt wird, noch immer die den Anwohnern wohl schon vor Monaten zugesagte **Anbringung eines Briefkastens**. Es wäre in der Tat wünschenswert, wenn den einmal als berechtigt und erfüllbar anerkannten Wünschen des Publikums in dieser Beziehung etwas schneller Rechnung getragen würde.

Ueber die Frage: **„Wie sollen junge Mädchen und Frauen gehen“** stellt eine Leserin folgende Veranlassung an: „Wir sollen die Hüfte nicht nachschleppen und sie auch nicht vorwärts schleudern, wie die Soldaten bei der Parade, wir sollen sie vielmehr leicht dabilgleiten lassen. Alle gesunden Frauen sollen gerade gehen, das Knie gerade, die Hüfte ein wenig nach außen; sie sollen langsam gehen, mit einem Wort: den Gang einer Prinzessin und nicht den einer Silbotin haben. Sie sollen nicht bei jedem Schritt die Schultern bewegen und mit den Armen schlenkern; sie sollen das Kinn hochhalten (eine wichtige Sache!); sie sollen nie vergessen, daß ein häßlicher Gang selbst das häßlichste Kostüm geschmacklos erscheinen läßt.“

Wie nicht anders zu erwarten war, löste die außergewöhnliche Hitze gestern **heftige Gewitter** aus. Am Abend zuckten stundenlang unaufhörlich Blitze nieder, die das Dunkel der Nacht durchbrachen. Die Gewitterschäden bedekten fast den ganzen Horizont; vor allem wurden die die Elbniederungen und das untere Triebischtal schwer heimgesucht haben. Der hiesigen Pflanze brachten die Gewitter einen überaus fruchtbareren Regen und die längst ersehnte Abkühlung in der Natur. Meldungen über auswärts verursachte Gewitterschäden liegen zur Stunde noch nicht vor. Aus dem oberen Lauf der Triebisch — Herzogswalde — wird uns berichtet, daß dort die Gewitter keinen Schaden angerichtet haben.

Wetterausblick für morgen: Ruhig, heiter, warm, trocken. — Luftwärme heute mittags: + 24° C.

Die nächste Nummer unseres Blattes ist die Festtagsnummer. Unsere Geschäftsstelle ersucht um rechtzeitige Aufgabe der Inseratenaufträge für diese Nummer.

Der früher beim Amtsgericht **Tharandt** als Gerichtsvollziehergehilfe beschäftigt gewesene Richard Jenker wurde vom Landgericht Freiberg wegen falscher Beurkundung und Unterschlagung zu 10 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Von der erlittenen Unterzuchungshaft (ca. 4 Monate) wurden 2 Monate auf die Strafe angerechnet.

Zu einem Eifersuchtsdrama ist es in dem Restaurant zur „Eintracht“ in **Meißen** gekommen. Ein dort wohnhafter 23 Jahre alter Zigarrenmacher namens Bierwagen hatte in der Mittagszeit in einem Restaurant rechts der Elbe die Bekanntschaft einer stellunglosen Kellnerin Gruber gemacht und mit dieser im Laufe des Nachmittags eine Droschkenfahrt unternommen und verschiedene Gasthäuser besucht, bis beide in der „Eintracht“ Einkehr gehalten haben. Dort mag das Verhalten der Kellnerin Gruber anderen Gästen gegenüber ihrem Begleiter Grund zur Eifersucht gegeben haben. Nachdem er öfters verdeckte Wutausbrüche durch Zähneknirschen hat erkennen lassen und auch in dem Haselur einem anderen Gaste gegenüber geduldet hat, daß ein von beiden noch heute sterben müsse, ist er plötzlich angesprungen und hat der Gruber mit einem scharfen, ansehnend in seinem Gewerbe zur Verwendung kommenden Messer einen Stich in die Brust versetzt und sich selbst vier Stiche in die Brust beigebracht. Sämtliche Stiche sind nach dem Herzen gerichtet gewesen, aber voraussichtlich nicht lebensgefährlich. Der Verletzte hat bald das Bewußtsein verloren und ist nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus aufgenommen worden.

Amtlicher Bericht

über die am 21. Mai 1908, nachmittags 6 Uhr stattgefundene

Öffentliche Stadtgemeinderatsitzung.

Entschuldigt fehlten 2 Herren Mitglieder.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Kenntnis nimmt man von a den Dankschreiben der Herren Wegler, Kommandy und Haugner für Bewilligung der Zinsen aus der König-Albert-Stiftung, b dem Entlassungsgesuch des Kopist Felgner; dasselbe wird für 15. Juni a. e. genehmigt, c den Einladungen 1. des Herrn Schuldirektors zur Schulfeier gelegentlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, d 2. der königlichen Superintendentur zur diesjährigen Dödsenbergsammlung, e 3., der freiwilligen Sanitätskolonne zu

seiner am 24. d. M. stattfindenden Inspektion, sowie Prüfung einer neuer Lehrabteilung und f 4., des deutschen Zentral-Komitees zur Bekämpfung der Tuberkulose zu seiner Generalversammlung, sowie des Landesverbandes von Handwerker-Genossenschaften im Königreiche Sachsen zum Handwerker-Genossenschaftstage.

2. Auf das Gesuch des Turnvereins um Ueberlassung der Wiese am oberen Park zu Turnzwecken zc. beschließt man dasselbe zu genehmigen, knüpft hieran aber die Bedingung, daß der Turnverein dann zurückzutreten hat, sobald der Stadtgemeinderat den Platz selbst braucht. Jede etwa beabsichtigte Pauslichkeit auf der Wiese ist dem Stadtgemeinderat zu melden. Der Antrag, den Platz in nächster Zeit mit Wasser anzuspannen, wird mit 8 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

3. Die Ausführung der Renovation am Rathaus wird unter den bekanntgegebenen Bedingungen genehmigt.

4. Ein vom Rabattparverein zu Wilsdruff an die königliche Amtshauptmannschaft Meißen gesandte Petition um Aenderung der Verkaufszeit an Sonntagen betr. wird vorgelesen. Man beschließt dieselbe befürwortend an die königliche Amtshauptmannschaft Meißen zurückzugeben.

Punkt 5. Gründung eines Gemeindeverbandes für Haftpflichtversicherung im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Meißen wird von der Tagesordnung abgesetzt. Auf Antrag des Herrn Vorsitzenden sollen die Satzungen hierüber vor Beschlußfassung bei den Herren Stadtgemeinderatsmitgliedern in Umlauf gesetzt werden.

6. Im Freibanklokal sollen Fensterläden angebracht werden.

7. Von Ausführung der Pflasterung des Fußbodens im Spritzenhause wird für dieses Jahr abgesehen und wird die Angelegenheit an die Deputation zurückverwiesen.

8. Der Armendeputationsvorschlag vom 1. Mai 1908, den Beitritt zur Petition um Uebernahme der Armenlasten auf den Staat abzulehnen, wird mit 11 gegen 2 Stimmen zum Beschluß erhoben.

9. Das Urlaubsgesuch der Ratsbeamten wird in der nachgesuchten Weise genehmigt. Die Einstellung desselben wird dem Herrn Vorsitzenden überlassen.

10. Das Baugesuch der Herren Gebrüder Krippenstapel wird dem Vorschlage der Baupolizei-Deputation gemäß bedingungslos genehmigt.

11. Das Gesuch des Fräulein Mathes hier um Kasse- und Weinschank im Grundstück Nr. 58 hier soll befürwortend an die königliche Amtshauptmannschaft Meißen abgegeben werden. Was den Weinschank anbelangt, so soll die Bedürfnisfrage ganz besonders beachtet werden.

12. Nachdem man von dem neuen Angebot des Herrn Heinrich Vogel wegen Ankaufs seines Grundstückes Kenntnis genommen hat, beschließt man vor Eintritt in nähere Verhandlungen hierüber vorerst eine Vorkaufsfestigung noch heute vorzunehmen.

Wilsdruff, am 23. Mai 1908.

Der Stadtrat.
Waldenberger.

Amtlicher Bericht

über die am 24. April 1908, vormittags 10 Uhr, stattgefundene

Schulvorstandssitzung.

Anwesend waren sämtliche Herren Mitglieder. Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Kenntnis nimmt man von dem Vorschlage des Stadtgemeinderates bezüglich Wiederbeziehung der hiesigen Erledigung gelangenden Lehrerstelle, und beschließt, von den in Vorschlag gebrachten Personen eine Probeprüfung zu verlangen.

2. Von der von den Architekten Gebrüder Neßling eingereichten Rechnung nimmt man Kenntnis.

3. Nachdem der Herr Vorsitzende zunächst die einzelnen Neubauprojekte erläutert hatte, stellte er diese im allgemeinen zur Debatte. Als Erster ergriff Herr St. A. Bresschneider das Wort und betonte, daß ihm nach eingehender Prüfung der einzelnen Zeichnungen das Projekt „Jugend ist die Saat im Lande“ am vorteilhaftesten erweise, da hier 1. die Hausmannswohnung im Erdgeschoß vorgezogen, 2. die Anordnung der Zimmer eine sehr praktische und 3. der Zeichensaal nicht ins Dachgeschoß gelegt worden sei. Im übrigen bestimme ihn auch noch der Preis, für dieses Projekt einzutreten. Das Projekt „Pestalozzi 1“ erweise ihm zu teuer.

Herr St. B. Schäckenmaier bittet, das Projekt „Monumental und helmschiff“ im vornherein vom Wettbewerb auszuschließen, daß ihm die Berechnungen mit dem Maßstabe nicht übereinstimmen. Weiter betont er, daß ihm das Projekt „Pestalozzi 1“ zwar sehr gut gefalle, aber zu teuer sei. Das Projekt „Jugend ist die Saat im Lande“ habe ihn weiter gar nicht beschäftigt, da er nicht verziehen könne, daß der Verfasser dieser Skizze bei einer Mehrhöhe des Gebäudes von 1,20 m den Bau für 160.000 M. auszuführen gedanke, wo der Preis für den ebm umbauten Raum auf 14 M. festgelegt worden sei.

Der Herr Vorsitzende stellt fest, daß die beiden Projekte „Jugend ist die Saat im Lande“ und „Mens sana in corpore sano“ die größte Zimmerhöhe hätten. Herr Schuldirektor Thomas erklärt, er habe sich mit jedem Projekte auf das eingehendste beschäftigt und gefunden, daß in dem Vertretiger der Projekte „Pestalozzi 1 und 2“ ein ausgezeichnete Schulbaumeister zu suchen sei, denn sie seien ohne jeden Mangel. Weiter beleuchtet er die in den anderen Projekten vorgefundenen Mängel.

Herr St. A. Bresschneider beschließt aus Bequemlichkeits- und Gründen in jeder Etage eine Abortanlage für die Herren Lehrer einzubauen. Dieser Ansicht widerspricht Herr Schuldirektor Thomas und betont ganz besonders, daß in dem Projekt Pestalozzi 1 und 2 auch in dieser Hinsicht alles auf das praktischste vorgezogen sei.

Herr St. A. Wandorf empfiehlt das Projekt „Jugend ist die Saat im Lande.“

Herr St. A. Goerne schließt sich den Ausführungen des Herrn Schuldirektor an und betont, daß es bei so

einem Projekt auf 20 oder 30000 Mark nicht antommen könne und empfiehlt das Projekt „Pestalozzi 1 und 2“ zum Ankauf.

Weiter empfiehlt er noch, das Projekt „Leb um zu lernen, lern um zu leben“ gleichfalls zu erwerben, denn auch dieses sei sehr gut durchdacht.

Nachdem Herr St. B. A. Rauff und Herr Piarrer Wolke sich ebenfalls im Sinne des Herrn St. B. Goerne ausgesprochen hatten, nahm der Herr Vorsitzende Gelegenheit, in dem Projekt „Leb um zu lernen, lern um zu leben“ auf die Verhältnisse im 2. Obergesch. hinzuweisen.

Nach längerer Aussprache, an welcher sich sämtliche Herren beteiligten und in welcher die Herren Rauff und Schötenmaier sich gegen den geplanten Vorbau, wie ihn das Projekt „Pestalozzi 1“ zeige, ausgesprochen hatten, erfolgte nochmalige Durchsicht der einzelnen Projekte und im Anschluß hieran Beschlußfassung über Ankauf der empfehlenswertesten Pläne, deren Resultat darin gipfelte, daß die Projekte „Pestalozzi 1 und 2“ sowie „Leb um zu lernen, lern um zu leben“ einstimmig erworben wurden. Die Prämie von 1000 Mark soll unter die Verfasser dieser Projekte wie folgt verteilt werden und wird wiederum einstimmig folgendes beschlossen.

Mit Rücksicht auf die Mehrarbeit, welche sich der Verfasser des Projektes „Pestalozzi 1 und 2“ gemacht hat, werden demselben 600 Mk. und dem Verfasser

des Projektes „Leb um zu lernen, lern um zu leben“ 400 Mk. zugebilligt.

Hierauf werden die Kouberts, in welchen die Adressen der Herren Verfasser enthalten sind und die bis dato unerschlossen gelassen worden waren, geöffnet.

Es haben verfertigt: „Pestalozzi 1 und 2“ Herren Architekten Gebr. Kiehl in Kößchenbroda, „Leb um zu lernen, lern um zu leben“ Herr Architekt Berthold in Wilsdruff, „Monumental und heimlich“ Herr Baumstr. Bohlig-Dresden, „Programm entsprechend“ Herr Architekt Rudolph-Dresden, „Jugend ist die Saat im Lande“ und „Mens sana in corpore sano“ Herr Architekt Landler-Dresden; in dem von Baugen ohne Motto eingegangenen Projekte vermutet man Herrn Baumeister Kempe in Baugen, während der Verfasser eines von Dresden in einer Rolle eingegangenen Projektes nicht festgestellt werden konnte. Es sind demnach die Entwürfe der Herren Architekten Gebrüder Kiehl in Kößchenbroda und des Herrn Architekt Berthold in Wilsdruff angekauft worden. Herr St. B. Goerne empfiehlt hierauf, mit den angekauften Projekten nun sofort persönlich auf die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen zu fahren und um möglichste Beschleunigung zu bitten. Der Herr Vorsitzende sagt dies zu und schlägt vor, gleich eine Kommission nach Meissen zu senden. Der Vorschlag wird angenommen und außer dem Herrn Vorsitzenden noch Herr Schul-

Schuldirektor Thomas und Herrn St. B. A. Rauff in diese Kommission gewählt.

Der Schulvorstand.
Kahlenberger, Bürgerstr.,
Vorsitzender.

Eingefandt.

Die Wellenbadschaukel System „Krauß“

mit Feststellung D. R. G. M.
stellt das **Vollkommenste** dar, was auf diesem Gebiete jemals erzeugt worden ist. Es ist die einzige, welche infolge des kreisförmigen Querschnittes mit 20 Liter Wasser ein erquickendes Wellenbad bietet. Die Schaukelwellen sind so eingerichtet, daß das Wasser vom Fuß bis zu den Schultern den Körper der Länge nach vollständig überflutet. Das Gesicht kann man dabei vom Wasser ganz verschont lassen. Die Entleerung und Aufbewahrung der Wanne, deren Verwendung als **Wellenbad, Vollbad, Reinigungsbad**, wozu eine Feststellvorrichtung angebracht ist, sowie als **Kinderbad, Rumpfbad** und ganz besonders zu **Dampfbadern** lassen nichts zu wünschen übrig, und ist niemand in der Lage, nachzuweisen, daß in Bezug auf Bequemlichkeit, Wassererparnis etwas Besseres auf dem Markte existiert oder empfohlen werden kann. Beschreibung gratis von der Generalvertretung **Bernh. Sähner, Chemnitz**.

Für die Festtage

empfehle billigst

Für Damen:

- Jaketts, Staubmäntel,
- Blusen,
- Kostümröcke, Unterröcke,
- Sonnenschirme,
- Handschuhe,
- Strümpfe, Gürtel,
- Kragen und Schleifen,
- Korsetts, Untertaillen,
- weisse u. Macco-Hemden,
- Unterjacken,
- Unterbeinkleider.

Für Herren:

- Stoffhosen,
- seidene u. weisse Westen,
- Lüster-Jaketts,
- Nessel-Joppen,
- Regenschirme,
- weisse u. Macco-Hemden,
- Unterjacken,
- Unterbeinkleider,
- Sporthemden,
- bunte Oberhemden,
- Sportgürtel,
- Chemisettes, Kragen,
- Manschetten, Kravatten,
- Hosenträger, Socken.

Für Radler:

- Schwitzer, Hosen, Strümpfe,
- Gamaschen, Rucksäcke.

Für Mädchen:

- Batist-Hüte,
- Helgoländer, Häubchen,
- Sonnenschirme,
- Kleidchen
- Handschuhe,
- Strümpfe, Söckchen,
- Hemden und Höschen.

Für Knaben:

- Bleyle's Anzüge,
- Tricot-Anzüge,
- Waschblusen,
- Waschhosen und -Anzüge,
- Sport-Mützen, Buren-Hüte,
- Sport-Hemden, Gürtel,
- weisse u. bunte Hemden,
- Söckchen und Strümpfe,
- Kragen, Chemisettes,
- Kravatten, Schlipsbänder.

Emil Glathe, Wilsdruff

Herren- und Knaben - Garderobe - Spezial - Geschäft

Curt Plattner, Dresdnersr. 69
empfeilt bei äußerst billiger und streng reeller Bedienung
Sommerloden-Joppen für Männer, Burschen und Kinder von 2 Mk. an
Jagdtuch-Sommerleinen-Joppen waschbar, in allen Größen, von 1,80 an
Beste Bezugsquelle
guter, fester, billiger
Arbeitsgarderobe für Schützen, Turner und Feuerwehr.
Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge in ganz riesiger Auswahl, sodass jeder Käufer die Neudheiten der Saison findet.
1 Posten Kinder-Wasch-Anzüge in schöner Verarbeitung von 1,80 Mk. an.

Schmidt's neue Waschmaschine **Auto**,
Wringmaschinen, Gardinenstangen, Vitragen
bei **Aug. Schmidt**.

Altertümliche **Gartenfiguren**
oder Basen zu kaufen gesucht. Off. unter
G. D. 101 an d. Geschäftsst. d. Bl. 3379

Drucksachen aller Art liefert
Arthur Schunk.

Kräftige Strohseile
9 1/2 - 10 Pfund schwer
empfeilt fest noch billig (zur Ernte be-
deutend teurer) 3330

Bezirks-Anstalt Muldenhütten, Sa.
Einen gefunden, sprungfähigen
Zuchteber
verkauft 3334 **Rosberg, Schmiedewalde**.

Landwirtschaft
mit 20 Scheffel Feld und Wiese, sehr gute
Bodenlage, ganz nahe der Stadt und der
Bahn, 287 Stenerereinheiten, 11000 Mark
Brandkasse ist für 24000 Mk. bei 7 bis
8000 Mk. Anzahl z. Verkauf. Wert. Abv.
erb. u. A. G. 500 postlagernd Wilsdruff.

Wohnung.
Für 1. Oktober 2 Stuben, 2 Kammern,
Küche und Zubehör zu mieten gesucht. Best.
Offerten unter A. S. 100" a. d. Geschäfts-
st. Blattes erbeten. 3330

Möblierte Schlafstelle zu vermieten.
Schulstraße 168b. 3307

Munkelrübenpflanzen
(Gardener) verkauft a. Korb 1 Mk.
Kammergut Gorbiz
bei Dresden. 3300

Lieferscheinebücher
empfeilt **A. Schunk, Wilsdruff**.

Alkoholfrei.

Das billigste, beste und be-
kömmlichste Getränk für die
Sommerzeit ist ein Glas Limonade
von

Goerne's

Limonetta-Extract

in Flaschen à 60, 100, 150 Pfg.
Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritthausen.

Landwirtschaftliche

Füllöfen

zum Mitheizen von Zimmern und Kesseln
mit Füllspanne - Wasser siedend heiß -
liefert und baut

Emil Kühne
Ofensetzermeister
Döbeln i. S.

In den von mir gebauten Füllöfen kann
alles Kohlenmaterial, als Steinkohle, Koks,
Braunkohle, Briketts, sowie Holz gefeuert
werden, auch als Sommeröfen zum Anlegen
leicht verwendbar.

Rachel-Kochherde, Wirtschafts- und Grundöfen.

Beste Empfehlungen - Großartiger Erfolg
Einfache Bedienung

Billige Rauchverbrennungs-Einrichtung.
Hochachtungsvoll

Emil Kühne
Ofensetzermeister
Döbeln i. S.

Vertreter.
Zum Vertriebe einer leicht verkäuflichen
Spezialität wird ein bei den Landwirten
dieses Bezirkes gut bekannter Vertreter
sofort gesucht. Betreffender muß sich aus-
schießlich dieser sehr lohnenden Sache
widmen können. Angebote unter G. S.
an die Geschäftsstelle bis. Bl. 3384

Arbeitsfrauen

zur Reparatur finden sofort Beschäftigung.
Rittergut Wilsdruff.

Gesucht wird per 1. Juli auf ein großes
Landgut in der Wilsdruffer Gegend ein
ordentliches, fleißiges

Wirtschaftsmädchen,

welches sich keiner Arbeit scheut. Alter
15-17 Jahre. Lohn nach Uebereinkommen.
Zu erl. in der Geschäftsst. d. Bl. 3307

Kräftigen Hausburschen
sucht **Hotel Adler.**

Kurbad Tännichtmühle Herzogswalde.

Beliebter Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften, 2 Minuten von Haltestelle Herzogswalde im idyll. gelegenen Triebischtal; zugleich empfehle schöne trockene Sommerwohnungen. Milchbar im Hause. Täglich frische Backwaren.

Ernst Lange.

Als Spezialität empfehle ich
für Mk. 1,20

das Pfund hervorragend preiswürdige Mischung von
englischem

Theodor Goerne
vorm. Th. Ritthausen.



Theodor Goerne
vorm. Th. Ritthausen.

von neuster Ernte in sorgfältigster Mischungen, das Pfund
schon für

Mk. 3,—.

In letzter Stunde

konnte abermals einen

Riesen-Posten

meines so sehr beliebten

Haushalt-Cacao

abschließen, welchen ich bisher mit Mk. 2.— zum Verkauf stellte.

Ich gebe denselben ausnahmsweise, so lange der Vorrat reicht, wie folgt ab:

bei 1 Pfd. à Mk. 1.45
bei 2 Pfd. à Mk. 1.40
bei 3 Pfd. à Mk. 1.35
bei 5 Pfd. à Mk. 1.20,

nach auswärts von 10 Pfd. ab franco.

Man beeile sich mit dem Einkauf, da trotz
des großen Vorrates das Quantum bald geräumt
sein dürfte.

Wilsdruff und Bad Schandau a. Elbe.

J. A. Zadrachschil,

Inhaber der Fa. Chokoladen-Onkel.

Kaffee!

Kaffee!

Meine gebrannten **Kaffees**, nach neuesten Verfahren geröstet, daher
höchste Ausgiebigkeit und vollstes Aroma,

stets frisch zum Verkauf bereit,

empfehle ich von

100 bis 200 Pfg. das Pfund.

Ich widme dem Artikel Kaffee besondere Sorgfalt; meine Mischungen
nach sorgsamster Prüfung der Sorten zusammengestellt, dabei niedrigste
Festsetzung der Verkaufspreise, aufmerksamste Bedienung, alles dies macht
meine **Kaffees** am hiesigen Platze so beliebt.

Ganz besonders möchte ich auf meine Spezialmischung

Marke „Triumph“

à Pfund 120 Pfg.

hinweisen. Diese Mischung ist aus feinsten Kaffees zusammengesetzt und
wird jede Hausfrau bei einem Versuch voll und ganz befriedigt sein.

Ich halte mich meiner verehrten Kundschaft bestens empfohlen.

Alfred Pietzsch.

Von der Reise zurück.

Friedrich Kletzsch,
Zahn-Praxis, Wilsdruff.

Tücht. Werkmeister

der Rohmöbelbranche gesucht. Offerten unter **Werkmeister** an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Gasthof Kümmelschänke Zöllmen.

1. Pfingstfeiertag

Grosses Morgenkonzert

der Wilsdruffer Stadtkapelle. Direktion: Emil Römisch.

Fein gewähltes Programm.

Anfang früh 6 Uhr.

Diesem laden freundlich ein

Programm 10 Pfg.

Eintritt frei.

A. Zahnmüller, E. Römisch.

Kurhaus Hartha bei Charandt.

1. Pfingstfeiertag

Vormittags 11 Uhr.

2 Familienkonzerte.

Nachmittags 4 Uhr.

2. Feiertag

Feines Familien-Tänzchen.

Mittwoch, 4. Feiertag

Grosses Kurkonzert mit feiner Rëunion.

Anfang 5 Uhr.

Die Kurkonzerte finden regelmäßig jeden Mittwoch statt, bei schlechtem

Wetter im Saale.

Um zahlreichen Besuch bittet

S. Lehmann.

Gelegenheit!

Für die Pfingstwoche:

Blusen

Jaketts

Fichus, Staubmäntel

Kostüm-Röcke

Gürtel

Handschuhe

Strümpfe

Herren-Wäsche

Kravatten

Westen-Gürtel

Westen, neueste Schnitte

Anzüge

Socken

Knaben-Waschanzüge

empfeilt in grosser Auswahl

Eduard Wehner

am Markt.

Jederzeit

bieten meine täglich frisch gerösteten

Kaffee's

in Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit

das Beste.

Zu haben pro Pfund 1,00, 1,10, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 und
2,00 Mk. alle in vorzüglichen Mischungen bei

Berthold Wilhelm vorm. Bruno Gerlach,

am Markt 103/4.

Brennabor

Die Kugellager sind
gegen Staub und Nässe
völlig abgedichtet; sie
brauchen nur einmal
im Jahre geölt werden.



Vertreter: Arthur Fuchs, Wilsdruff, am Markt.

Für die so überaus zahlreichen Beweise inniger Teilnahme durch trost-
reiche Worte, Schrift und herrlichen Blumenschmuck, sowie für die große
Ehrung durch legies Geleite beim Heimgange meiner unvergeßlichen, teuren
Gattin, unserer Schwester, Schwiegertochter, Tante und Schwägerin

Frau Pauline Maschke

sagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten, aufrichtigsten Dank.

Wilsdruff und Reizen, 1. Juni 1908.

Der kletternde Gatte

August Maschke, Postkassner, nebst übrigen Hinterbliebenen.

Sommer-

Loden- und Nessel-Joppen

(auch für Kinder).

Lüster- u. Zwirn-Jaketts,

Hosen und Westen,

Sport-Hemden,

Knaben-Waschblusen

und -Anzüge

empfeilt billigst

Emil Glathe, Wilsdruff.

Viedertafel.

Freitag: Besprechung der Herrenpartie.
Der Vorstand.

Gasthof Grumbach.

2. Pfingstfeiertag

Öffentliche Ballmusik,

wozu freundlich einladet

Paul Bohr.

Erberichtsgasthof Herzogswalde.

Zum bevorstehenden Pfingstfeste empfiehlt
werten Gesellschaften, Vereinen, Schulen,
usw. seinen romantisch gelegenen Gasthof
zum Besuch

Arthur Täubrich.

Dieszu 1 Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 63.

Donnerstag, 4. Juni 1908.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 3. Juni.

Zur Befestigung von Liebelständen im Verbindungswesen hatte der Rat zu Dresden den Stadtverordneten eine Vorlage zugehen lassen, wonach bei Arbeiten und Lieferungen für die Stadt zunächst bis zum 1. Mai 1909 vornehmlich bei Aufstellung der Verbindungsanlagen und bei Prüfung der Angebote ein sachverständiger Beirat aus den Kreisen der beteiligten Gewerbetreibenden herangezogen werden soll. Die Stadtverordneten haben den in der Angelegenheit gefassten Beschlüssen des Rates zugestimmt, hierüber aber den Rat ersucht, die Tätigkeit der Sachverständigen auch auf die Prüfung der geleisteten Arbeiten und Lieferungen zu erstrecken. Der Rat beschloß, dem Ersuchen der Stadtverordneten in seiner Allgemeinheit nicht stattzugeben, es vielmehr bei seinem Beschlusse nicht stattzugeben, es vielmehr bei seinem Beschlusse nach dem Ermessen des Rates zuzugreifen werden können, wovon als Material bei der im nächsten Jahre vorzunehmenden Neubearbeitung der Vergabebestimmungen zu verwenden.

Eine wunderbar gelungene Nachtfahrt unternahm von Sonnabend zum Sonntag Mitglieder des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt mit ihrem Ballon „Dresden“ von der Reider Gasanstalt bei Dresden aus. Der Ballon stieg abends um 7 Uhr auf, bemant mit drei Injassen, und schwebte im schönsten Abendsonnenschein, kaum mehr als 100 Meter hoch, direkt über die Stadt hinweg. Von den Straßen und Plätzen der Stadt aus war der Ballon zum Greifen nahe und er schwebte so dicht direkt über dem Altmarkt und dem Theaterplatz, daß man von unten ganz deutlich die über den Rand der Gondel heraus wintenden und grünen Injassen erkennen konnte. Wie ein mächtiger gelber Vogel, dessen herrliche Färbung noch durch die Sonnenstrahlen erhöht wurde, so zog im langsamen Fluge der Ballon in der Richtung nach Nordwesten davon, verfolgt von den Augen Tausender, die gerade um diese Zeit in so großer Zahl die Straßen bevölkerten. Aber auch die Injassen der Gondel mußten überrascht von dem prächtigen Ausblick gewesen sein, der sich ihnen allenthalben bot. Wenn ihnen ein photographischer Apparat zur Verfügung gestanden hat, so können wir prächtige Bilder von Dresden erwarten. Die Nachtfahrt ging meist in der Nähe der Elbe entlang; ferne Gewitterwolken waren oft zu beobachten. Doch berührte der Ballon selbst keine Gewitterbildung. Freilich wurde er infolge der Gewitterwinde einige Male im Kreise getrieben. Ein herrlicher Sonnenaufgang lohnte die Luftschiffer in reichem Maße für die verlorene Nachtruhe. Nach 18 stündiger glatter und an schönen Eindrücken reicher Fahrt landete man Sonntag mittags 1 Uhr glatt hinter Schorffelbe in der Brandenburger Gegend.

Vor der Strafkammer des Landgerichts Freiberg findet Donnerstag und Freitag die erste Hauptverhandlung gegen Grete Beier statt. Zur Verhandlung stehen zunächst Betrug, Abtreibung usw. Die Anklage wegen Mordes wird erst in der Schwurgerichtsperiode verhandelt werden. — Die Beier unterhielt zu gleicher Zeit, in der

sie mit dem ermordeten Obergerichtspräsidenten verlobt war, in Brand, ihrer Vaterstadt, wo ihr Vater als Bürgermeister amtierte, ein Liebesverhältnis mit dem 27 Jahre alten Kaufmann Merker, der in der dortigen Glashütte „Saxonia“ angestellt war. Die Folgen dieses Verhältnisses waren, wie sich später herausstellte, zwei Fehlgeburten der Grete Beier, die durch verbotene Eingriffe herbeigeführt wurden und bis zur Verhaftung der Bürgermeisterstochter unbekannt geblieben sind. Im Garten des von der Beierschen Familie bewohnten Hauses wurden gerichtsseitig Nachgrabungen nach Beweisen des Verbrechens gegen das lebende Leben abgehalten, die auch nicht ohne Erfolg geblieben sein sollen. — In Freiberg lebte ein vermöglicher, alter Verwandter der Familie Beier, der Armenhausverwalter Ködner. Diesen pflegte Mutter und Tochter, und als er starb, entdeckte man ein von der Grete Beier gefälschtes Testament, was zur Verhaftung führte. Vorher hatte die Bürgermeisterstochter sich ein dem alten Verwandten gehörendes Sparkassenbuch widerrechtlich angeeignet, das Geld, etwa 4000 Mark, abgehoben und mit dem Namen „Erna Vogt geb. Ködner“ quittiert. Ködner hatte seine Habseligkeiten in einer eisernen Kassette, die sich bei seiner Schwester befand. Diese gab die Kassette an die Bürgermeisterfamilie Beier zur Aufbewahrung weiter. Hier verschaffte sich nun die Grete Beier einen zweiten Schlüssel zur Kassette und stahl dann das Sparkassenbuch. Das abgehobene Geld gab die Bürgermeisterstochter ihrem zweiten Bräutigam, dem inzwischen wegen Beihilfe zum Diebstahl mit einem Jahr Gefängnis bestraften Kaufmann Merker. Die Straftaten der Mörderin Grete Beier gelangten auf eine interessante Weise zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft. Die Bürgermeisterstochter hatte raffinierte Durchstechereien in die Wege geleitet, um sich aus dem Gefängnis heraus mit ihrer Mutter zu verständigen und die das Gericht gestattete, da durch die aufgehaltenen Kaffiber mit einem Schlagschlag in die ganze Angelegenheit gedrückt wurde. Unter anderem schrieb die Grete Beier auch einen Zettel an Merker, der, wie die anderen sehr zahlreichen Kaffiber in eine Bluse eingenäht war, Merker solle sich vermannen bei einer unbedeutenden Zeugniseinführung, diese durch Chloroform betäuben und dann um Leben bringen. — Grete Beier bestreitet trotz erdrückender Beweise die ihr jetzt zur Last gelegten Straftaten. Sie wird in dem jetzt kommenden Verfahren als auch in dem demnächstigen Nordprozess von Rechtsanwalt Dr. Knoll-Dresden verteidigt werden.

Bei Vornahme von Sprengarbeiten im Grünsteinbrüche **Wiesla** bei Ramenz wurde das vierjährige Tochterchen des Fleischhauers Schäfer, das sich auf einer etwa 400 m vom Bruche entfernten Wiese aufhielt, so unglücklich von einem umherstehenden Stielze getroffen, daß es einen Schädelbruch erlitt und einige Stunden darauf verstarb.

Gegen die Stimmen der Arbeitgebervertreter wurde vor etwa einem Monat in einer Generalversammlung der Ortskrankenkasse in **Limbach** beschlossen, ein eigenes Verwaltungsgebäude zu errichten, da die jetzigen Lokalitäten unzureichend, zum Teil sogar gesundheitschädlich seien sollten. Ferner sollte der Vermieter an-

geblich nicht bereit sein, den Mietvertrag zu erneuern. Schon in der Versammlung wurden von den Arbeitgebern die Gründe widerlegt, aber, da sie in der Minderheit waren, drangen sie nicht durch. Sie haben alsdann bei der Aufsichtsbehörde, dem Stadtrate, Beschwerde gegen den Generalversammlungsbeschluss eingelegt und nunmehr ist den Beschwerdeführern der Bescheid zugegangen, daß die zur Begründung der Beschwerde vorgebrachten Bedenken auch nach Ansicht des Stadtrates durchaus beachtlich sind, die Gründe des Vorstandes zur Errichtung eines eigenen Verwaltungsgebäudes aber nicht ausreichend gerechtfertigt sind. Die Ausführung des Generalversammlungs-Beschlusses ist der Ortskrankenkasse unterlagt; denn der Stadtrat hat nicht anzuerkennen vermocht, daß die Errichtung eines Verwaltungsgebäudes unumgänglicher Bedarfs für die Kasse sei. Schließlich ist auch in Betracht gezogen, daß die finanziellen Verhältnisse der Kasse noch vor wenigen Jahren so ungünstig waren, daß zu einer Erhöhung der Beiträge und zu einer Herabsetzung der Kassenleistungen geschritten werden mußte, und daß der mehr und mehr abflauende Geschäftsgang in der dortigen Industrie auf die finanziellen Verhältnisse der Kasse binnen kurzer Zeit sicher eine nachteilige Wirkung ausüben wird. Die Festlegung eines nicht unbedeutlichen Teiles des Kassenvermögens in einem Verwaltungsgebäude erscheint zurzeit äußerst bedenklich. Voraussetzlich wendet sich der Vorstand der Ortskrankenkasse jetzt an die Kreisbauhauerei.

Um vor einem drohenden Gewitter noch nach Hause zu gelangen, strengte sich eine Strumpffabrikant-Frau in **Zhalheim** so sehr beim Laufen an, daß sie kurz darauf einen Herzschlag erlitt, der den jähen Tod zur Folge hatte.

In **Niederplanitz** wurde ein 14jähriges Mädchen beim Spielen von einem Lastwagen überfahren und war sofort tot. Der Stadtrat zu **Aue** hat beschlossen, auf die Dauer von zwei Jahren keine neue Schankkonzession irgendwelcher Art zu erteilen, da er zum mindesten auf diese Zeit das Bedürfnis zur Errichtung einer neuen Schankstätte nicht zu bejahen vermag.

Die Umgegend von **Zwönitz** wurde vorgestern nachmittags von einem heftigen, aus Osten kommenden Gewitter mit schwerem Hagelschlag heimgesucht. An zahlreichen Stellen schlug der Blitz ein; ein solcher scherte in Zwönitz eine Scheune mit sämtlichem Inhalt ein.

Am Sonntag wurde der Pfarrer **Mühlmann** in **Müßeln** während der Beichtrede im Bornittagsgottesdienste plötzlich von einem Schlaganfall betroffen. Das Befinden des allgemein geachteten Pfarrers ist besorgniserregend.

Die Pferde eines Bierwagens der Hirschsteiner Brauerei gingen, als dieser in **Werschwitz** hielt, durch und rasten in vollem Galopp die Dorfstraße entlang, der Elbe zu und auf die Fährde. Pferde und Wagen, der mit Fassern und Bierfässern noch ziemlich beladen war, fielen auf der anderen Seite ins Wasser. Es gelang zwar mit großer Mühe, die Pferde und den Wagen aus dem Wasser zu ziehen, aber die Ladung konnte nur zum

Der Goldfelsen.

Von Ernst Glanville. — Deutsch von Georg Gutschke.

44) Eine atemlose Panik folgte, während welcher der „Ferdinand“ nach der von ihm geschlagenen Wunde schoß; plötzlich aber wurde er gegen die Seiten des Kreuzers geschleudert und sank, mit dem Stern zuerst, unter.

In den Wirbel hinein tauchte der Kreuzer seine Wunde, sein Deck neigte sich langsam auf die Seite — mit mächtig kläglichem Geräusch schlugen die Masten in die See, dann kehrte derselbe das Unterste nach oben. Noch einmal tauchte ein Schimmer leuchtenden Kupfers auf — die Wellen schlugen rasch über ihren zusammen und nichts als zischender Schwamm zeigte die Stelle an, wo die beiden Gegner, fast eng umschlossen in tödlicher Umarmung, untergegangen waren.

(Der Goldfelsen 44. Nr. 7.)

Vierzehntes Kapitel. 130

„Nehmt mich mit Euch.“

Es gibt wohl kaum einen Anblick, der solch ein Gefühl des Schreckens und der äussersten Hilflosigkeit einflößen kann, wie der eines sinkenden Schiffes. Einen Moment über Wasser, als Trümmel menschlichen Admenses und Baltens, und im nächsten Augenblick in den Tiefen der See verschwindend, eine Toteninsel für alle, die sich an Bord befinden.

Die schreckliche Schmelze, mit welcher die Tragödie nach dem kurzen, wütenden Gefecht endete, hatte die Zuschauer auf der „Irene“ fast betäubt gemacht. Totenblau starrten sie in die wirbelnden Wasser, und wandten sie den Blick ab, um einander anzusehen, dann pflanzte sich vor ihren Augen die Vision der fallenden Masten auf, mit den Leuten, welche Hals über Kopf ins Wasser stürzten, um unter dem großen über sie hinwegrollenden Schiff begraben zu werden.

Sie legten nun und dampften langsam über die Wasserfläche, auf welcher die Schiffstrümmern umherschwebten und retteten ein halbes Duzend brasilianischer Matrosen. Von Kapitän Pardee oder einem seiner tapferen Leute war keine

Spur zu finden; langsam bewachte sich die „Irene“ zwischen den Trümmern hin und her, und vergeblich suchten die an Bord Befindlichen nach einer bekannnten Gestalt.

Dann feuerte Leutnant Webster dem Osten zu. Das Geschütz war vorüber. Die „Irene“, übergittert wie sie war, durfte es nicht wagen, nochmals mit einem Kreuzer in Berührung zu kommen, und aus diesem Grunde nahm Webster, kranken Herzens und abgestumpft, den Rat Dummes entgegen und entfernte sich von Brasilien.

Miß Anstrade wandte sich in ihre Lage schickend, wie eine Geliebte nach der Kabine, die für sie hergerichtet worden war, und setzte sich hier, totenblau und schweigend, nieder, während ihre dunklen Augen in unnatürlichem Feuer glühten und sich ruhelos von einem Gegenstand auf den anderen richteten. Nachmittags eilte sie fiebernd aufs Deck, rief nach ihrem Bruder und nach Kapitän Pardee und würde sich über Bord gestürzt haben, wenn Hume sie nicht in dem Augenblick ergriffen hätte, wo ihre Hände sich auf das Geländer legten. Sich sträubend wurde sie wieder hinuntergeführt; abwechselnd hielten die beiden während der Nacht Wache bei der im wilden Fieber sich hin- und Herbewegenden.

Auch am nächsten Tage mußte Laura überwacht werden, und die Melancholie, die auf dem Schiffe herrschte, wurde durch die betrübten Mienen der Matrosen und ihre mahnenden Bemerkungen nur noch vermehrt.

„Sie wüßten es“, sagte einer zum andern, „sein Unternehmen solcher Art wie dieses, von einer Frau geführt, wird von Erfolg begleitet.“

Das waren allerdings keine schönen Worte, aber der Aberglaube auf hoher See ist selbst durch den Dampf nicht verdrängt worden.

Mittags kam Webster auf Deck und fiel, überangekrenzt wie er war, über seine Messingen in Schlaf und wurde von Hume, der nachmittags nach einer längeren Wache nach oben kam, noch schlafend vorgefunden.

„Habe ich geschlafen? Es liegt eine drückende Schwüle

in der Luft und ein merkwürdiger Druck auf meinen Augenlidern — wie befindet sie sich, Hume?“

„Augenblicklich ist sie ruhig. Mir ist, als wenn es schon einen Monat her wäre, seitdem die „Swiss“ unterging.“

„Erst gestern, Frank. Mein Gott, weis ich ein Unterschied. Die See ist nicht mehr dieselbe, noch der Himmel, noch die Luft, die wir atmen, noch die Gesichter der Leute.“

„Was für eine alte Tonne dieses Schiff doch ist; haben Sie auch schon bemerkt, wie die Leute umherlungern? Ich frage, daß ich nicht frei Atem holen kann. Auch muß ich immer an Ihre Schwester denken; ihr Warten findet einen traurigen Abschluß.“

„O, arme Louise“, murmelte Webster, „Frank, ich wage es nicht, mit dieser Erzählung auf den Lippen beim zu gehen. Ich kann es nicht, denn sie würde sagen, ich hätte mich selbst in die Gefahr begeben sollen.“

„Und doch war sein Tod ein würdiger“. Hume ging auf und ab, während Webster trübe vor sich hinstarrte. „Webster“, sagte er schließlich, „glauben Sie, daß Hoffnung vorhanden ist?“

„Für Miß Anstrade? — Es ist schrecklich, daß sie krank werden mußte — schrecklich! Ich würde alles haben ertragen können, nur das nicht. Ohne Doktor, ohne Pflegerin, nur der Stämmerei zweier rauher Männer überlassen. Es kann schlimmer werden, wenn sie ihren hilflosen Zustand einlebt.“

„Sie glauben, daß sie sich erholt? — Wie ich sie so beobachtete diesen Nachmittags, wurden ihre Wangen durchsichtig, die Falte zwischen ihren Brauen glättete sich und sie zeigte ein ruhiges Gesicht, das kaum ein Atemzug bewegen mochte.“

„Sorgen töten langsam, Frank. Und sie wird diese Schwäche überleben. Denken Sie noch daran, wie sie auf der Brücke stand und der Gefahr spottete, als wir den Fluß hinunterkamen?“

„Aye! Und wie sie lachte und ihr Köpfchen beugte, wenn der Gift für entgegenobte — und nun!“

(Fortsetzung folgt.)

Teil geborgen werden. Ein Teil der vollen Fässer und Flaschen schwammen auf dem Strome davon.

Das Heimatfest in Lichtensee verlief bei ungemindertem Besuch von auswärts aufs beste. Sehwert war ein hierbei veranstalteter Festzug.

Durch ein von Zigeunern geleitetes Automobil wurde auf dem von Großröhrsdorf nach Seligstadt führenden Nebenwege ein Knabe aus Seligstadt totgefahren. Dem Knaben waren beide Beine zerschmettert, auch hatte er Rippenbrüche und andere Verletzungen, die tödlich waren, erlitten. Die Zigeuner hatten in Großröhrsdorf gelagert. Ihre Spur wird verfolgt.

Ein wertvolles Hochzeitsgeschenk erhielt der Schauspieler Dugo Falke, der als Bombardier in der Saison 1906/07 am Stadttheater in Görlitz tätig war. Herr Falke, der nach seiner Tätigkeit in Görlitz ein Engagement am Bremer Stadttheater antrat, hat eine junge Dame in Bremen geheiratet und der Schwiegervater hat dem jungen Paare das Gut Ober-Schreibersdorf bei Landau zum Geschenk gemacht. Der Kaufpreis des Gutes betrug 500.000 M.

Vermischtes.

*** Ermordung des Malers Steinheil und der Witwe des Großindustriellen Japin in Paris.** Dem „B. L. A.“ wird aus Paris berichtet: Der Kaufmann August Steinheil, Besitzer eines stattlichen Hauses im Pariser Quartier Vaugirard, sowie einer herrlichen Villa in Bellevue, wurde in seinem Pariser Hause erdrosselt aufgefunden. In einem anderen Räume lag, gleichfalls erdrosselt, Steinheils Schwiegermutter, die Witwe des Industriellen Japin. Von geringen Abschürfungen abgesehen, die durch eine um die Arme und Beine gewundene Reibschur hervorgerufen waren, blieb die noch nicht vierzigjährige Gattin Steinheils, einst eine gefeierte Pariser Soubrette, unberührt. Sie war sofort in der Lage, die Aussagen des Hausdieners Couillard zu ergänzen, welcher von einem Fenster der Wohnung den ersten Alarm gegeben und die Nachbarschaft herbeigerufen hat. Frau Steinheil erzählte, sie sei aus tiefstem Schlafe in ihrem Zimmer, das über dem ihres Gatten liegt, aufgeschreckt worden. Drei Männer und eine Frau, die sie an ihrer Stimme als ein ehemaliges Modell ihres Mannes erkannte, verlangten von ihr Geld. „Wir wissen“, sagte einer, „daß ihr von einer Versteigerung eine Anzahl Bankbillets behalten habt. Heraus damit!“ Frau Steinheil wies auf eine Schublade und verlor dann das Bewußtsein. Sie hörte nur im Traum, wie das ehemalige Modell rief: „Aber löst sie doch vollends, macht es ihr wie den übrigen!“ Das Haus Steinheils befindet sich in einer Seitengasse der Rue Vaugirard. Der Alarm durch den Diener wurde um 6 Uhr morgens gegeben, als die ersten Geschäftsläden geöffnet wurden. Er rief zum Fenster hinaus: „Zu Hilfe! Diebe!“ Als ein Schutzmann durch das offene Haustor eintrat, war seine Spur mehr von den Tätern zu finden. Die Gerichtskommission, die alsbald eintraf, fand die beiden Leichname völlig erstarrt. Der Tod mußte mehrere Stunden vorher eingetreten sein. Vertillon photographierte in der Wohnung einige Gegenstände, an denen sich Fingerabdrücke befanden. Der Chef der Sicherheitspolizei, Hamard, konnte nach den Angaben der Frau Steinheil eine Liste der geraubten Juwelen zusammenstellen. Diener Couillard gab beim Verhör an, er habe die Nacht im dritten Stockwerk zugebracht, sei erst morgens in der Wohnung erschienen und habe sofort einen verdächtigen Sclorosemengen wahrgenommen. Dieser stammte von den Wattenbeiden der drei Opfer. Frau Steinheil vom Knebel zu befreien, war sein erstes Ziel. Hierauf rief er, ans Fenster tretend um Hilfe. Nunmehr werden alle Modelle Steinheils gesucht. Frau Steinheil befindet sich bei Verwandten. Das Haus wurde amtlich gesperrt. Steinheils einzige Tochter war am Tage zuvor von ihrer Mutter in die Villa von Bellevue gesandt worden und übernachtete dort mit ihrer Begleiterin. Von großer Wichtigkeit für die Nachforschungen Hamards werden die

Aussagen des Malers Carrière-Belleuse und von dessen Gemahlin sein, welche in dem Steinheilschen Hause intim verkehrten. Die Vermutung der Frau Steinheil, daß es sich um die Tat von Apachen des Quartiers Vaugirard handle, die sich eines ehemaligen Steinheilschen Modells als Kundschaffterin bedienten, hat manches gegen sich. Auf die Frage, warum die Apachen einzig Frau Steinheil verschonten, antwortete letztere: „Ich schlief im Zimmer meiner abwesenden Tochter, für diese mußte ich gehalten worden sein.“ Damit stimmt aber durchaus nicht, daß Frau Steinheil von einem der drei Männer getragt wurde, wo der Geliebte der Versteigerung sich befand. Dies konnte die jugendliche Tochter Steinheils kaum wissen. Der Maler August Steinheil stand im 56. Lebensjahre. Zur Zeit der Präsidentschaft von Felix Faure war er der bevorzugte Porträtist des Elfsess. Ohne Preisbewerbung beteiligte er sich an den Ausstellungen der französischen Künstler.

Kurze Chronik.

Zusammenstoß zweier Drahtseilbahnwagen. In Nancy stieß ein Wagen der Drahtseilbahn mit sieben Passagieren, der von dem Luftkurort Saint-Antoine herabkam, da das Räderwerk schlecht funktionierte, auf einen vorhergehenden Wagen auf. Zwei Personen wurden dabei getötet, darunter eine Nonne; sieben Personen sind schwer verletzt worden.

Im Wassertopf ertrunken. Im Dorfe Gr. Fektin bei Kolberg stürzte das 2 Jahre alte Kind des Musikers Nadmer in einem unbewachten Augenblicke mit dem Kopfe vornüber in einen teilweise gefüllten Wassertopf. Hilfe kam zu spät, das Kind war bereits eine Leiche.

Die Verdachtsmomente gegen den 20jährigen, in Hamburg verhafteten Reisenden Dremu, im Aachener Stadtwald die Anna Klitgenberg ermordet zu haben, mehrten sich derart, daß Dremu ins Aachener Gefängnis eingeliefert wurde.

Zwei Baggerlöhne gesunken. Im Frischen Haff ereignete sich ein schwerer Unfall. Zwei Röhre, welche von der Rogalmünde nach Grendsdorf Baggerland bringen sollten, wurden von der hochgehenden See umgeworfen und sanken; zwei Arbeiter ertranken.

Eisenbahnunfall. Vor einigen Tagen stürzte ein Wagen der Provinzbahn Boditreibigalio bei Monastero bei Mailand von dem Bahndamm in das bedeutend tiefer liegende Gelände hinab. Der Heizer des Zuges wurde getötet, 25 Personen verletzt, darunter acht schwer.

Markt-Bericht.

Dresden, 1. Juni. Produktendörse in Dresden. Preise in Mark Netto: Fein. Stimmung: Geschäftlos.

Wagen, pro 1000 kg. netto: weiße 212—222, brauner, alter (75 bis 78 kg.) —, do. neuer (75—78 kg.) 209—215, rot, 243 bis 248, weiß, —, Komlos 230—236, argentin, 233—237, do. neuer 228—232, Roggen, pro 1000 kg. netto: südsächser (70—73 kg.) 187—193, preuß. 000—000, mittler 206—208, Oberst, pro 1000 kg. netto: südsäch. 173—180, sächsl. 180—189, Polener 170—187, böhm. 199—208, mittl. 000—000, Futtergerste 146—152, Hafer, pro 1000 kg. netto: sächsl. alter 000—000, do. neuer 156—162, sächsl. u. pol. 156—162, Weiz, pro 1000 kg. netto: Cinqquantine 169—175, Laplata, gelb. 000—000, amerikan. mizel. 169 bis 172, do. neuer 166—169, Rindmaß, gelb 164—167, do. neuer 161—164, Erbsen, pro 1000 kg. netto: Saattiefe 192—200, Futterware 192—200, Widen, pro 1000 kg. netto: sächsl. 170—180, Buchweizen, pro 1000 kg. netto: inl. u. fremd. 216—220, Oelsoaten, Wintererbs, feinst — M., trocken 000—000 M., Reimsaat, pro 1000 kg. netto: feine 205—206, mittlere 235—255, Laplata 230—235, Bombay 255—260, Hülsen, pro 100 kg. netto: mit Haß raffin. 82, Bohnen, pro 100 kg. (Dresden, Marken), lange 15,00 runde —, Reimsaat, pro 100 kg. (Dresden, Marken): 1. 17,00, II. 16,50, Weizenmehl, pro 100 kg. netto ohne Sad (Dresdner Marken), eil. der sächsl. Abgabe: 33,00—33,50, Weizenmehl 31,50—32,00, Weizenmehl 26,50 bis 27,00, Weizenmehl 22,00—23,00, Roggenmehl, pro 100 kg. netto ohne Sad (Dresdner Marken), eil. der sächsl. Abgabe: Nr. 0 30,50 bis 31,00, Nr. 0 1 29,50—30,00, Nr. 1 28,50—29,00, Nr. 2 26,00 bis 27,00, Nr. 3 24,50—25,50, Futtermehl 14,00 bis 14,40, eil. der sächsl. Abgabe: Weizenmehl, pro 100 kg. netto ohne Sad (Dresden, Marken) große 12,00—12,20, feine 12,00—12,20, Roggenmehl, pro 100 kg., netto ohne Sad (Dresdner Marken): 12,80—13,20.

(Festlie Ware über Roth.) Die für Artikel pro 100 kg. notierten Preise beziehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notizen-

gen, einschließlich der Notiz für Weiz, gelten für Geschäfte von mindestens 10.000 kg.

Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg.) 3,00—3,30 M., Senf im Gebund (50 kg.) 4,30—4,60 M., Roggenstroh, Biegelbruch (Schod) 36—38 M.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 1. Juni 1908.

Viergattung und Bezeichnung.	Schlacht	
	Lebend.	Schlacht.
Ochsen:		
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	38—42	74—78
b. Oesterrischer desgleichen	—	—
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgem.	35—38	71—74
3. mäßig gemästete junge, gut gemästete ältere	30—34	65—70
4. gering gemästete jeden Alters	25—29	57—63
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes	38—40	70—72
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	32—36	64—68
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	28—31	59—63
4. mäßig gemästete Kühe und Kalben	24—27	53—58
5. gering gemästete Kühe und Kalben	—	47—51
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37—40	69—72
2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere	33—36	65—68
3. gering gemästete	31—32	63—64
Kälber:		
1. feinste Mast- (Vollfleischmast) und beste Saugkälber	52—54	82—86
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	49—51	79—81
3. geringe Saugkälber	43—48	71—78
4. ältere gering gemästete (Fresser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm	40—41	79—80
2. jüngere Mastlamm	38—39	76—77
3. ältere Mastlamm	35—37	72—75
4. mäßig gemästete Lamm und (Wegschafe)	—	—
Schweine:		
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	47—48	62—63
b) fettschweine.	48—49	63—64
2. fleischig	45—46	60—61
3. gering entwickelte, sowie Saunen	42—44	57—59
4. ausländische	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen langsam, bei Kälbern und Schweinen mittel, bei Schafen sehr langsam.

Antrieb: 259 Ochsen, 149 Kalben und Kühe, 13 Bullen, 694 Kälber, 786 Schafe, 2270 Schweine. Von dem Antriebe waren 64 Rinder und — Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

(Monat Mai.)

Getauft: Johanna Erna, Tochter des Emil Moritz Wünsche, Bädermeisters hier; Eisa Erna, Tochter des Friedrich Max Seurich, Biegelbesizers hier; Artur Walter, Sohn des Friedrich Artur Fuhs, Fahrradhändlers hier; Richard Martin, Sohn des Otto Richard Voigt, Bädermeisters hier; Gertrud Johanna Martha, Tochter des Karl Heinrich Valisch, Ober-Postassistentens hier; Hans Joseph, Sohn des Joseph Adolf Zabrashil, Kaufmanns hier; Frida Martha, Tochter des Johann Benert, Geschäftsführers hier; Ludwig Paul, Sohn des Ludwig Solarek, Arbeiters hier. Hierüber: 1 unehel. Tochter Frieda Margarete.

Getraut: Franz Emil Röhmisch, Stadtmusikdirektor hier und Ida Margarete Siegel, Hauswirtscher hier.

Beerdigt: Emil Hugo Flade, Schneibergehilfe hier, 24 J. 9 M. 18 Tg. alt; — Emilie Auguste Leichmann geb. Müller, Ehefrau des Karl Wilhelm Leichmann, Fuhrwerkers und Hausbesizers hier, 71 J. 3 M. 8 Tg. alt; — Amalie Christiane Müller geb. Nigschke, Ehefrau des Friedrich August Bruno Müller, Schmarwerkmaachers und Hausbesizers hier, 68 J. 1 M. 22 Tg. alt; — Georg Paul Bräunlich, Kaufmann und Hausbesizer in Dohna, 29 J. 3 M. 25 Tg. alt (zur Beerbigung nach hier überführt); — Max Rudolf Romberg, ehel. Sohn des Max Arno Romberg, Zementfabrikantenfabrikanten hier, 5 M. 7 Tg. alt.

Der Goldfelsen.

Von Ernst Stanville. — Deutsch von Georg Suttöle.

451 (Nachdruck verboten.)

„Hörten Sie, wie sie in letzter Nacht nach ihrem Bruder rief? So, dachte ich mir, möchte ein Geist rufen, wenn er seinen Partner in die Hölle locken will. Jeder Schrei hat mir ein Jahr meines Lebens geraubt, und mein Herz ist krank von der ausgehenden Bein. Glauben Sie, daß meine Schwester ebenso rufen wird? Ich habe mir gedacht, es würde eine Erfindung sein, wenn ein Sturm die Masten dieses Schiffes mit dem Wasser in Verührung kommen ließe, damit wir um unser Leben kämpfen müßten.“

(Der Goldfelsen 45. Nr. 7.)

133

Sie erreichten Ascension an einem glühend heißen Tage, und stiegen in dem blauen Wasser der kleinen Bay vor Anker; dieser Oafen war nicht, wie der Fenchals, mit lodendem Grün umgeben, hier sah ich ihnen nur eine dürre Klippe mit dahinter liegender Sandebene, die sich bis zu einem sonnenverbrannten Hügel erstreckte. Auf diesem zeigte sich ein kleines Fleckchen Grün und ein Kloster, wovon Miß Anstrade mittels eines langsam sich fortbewegenden Wagens gebracht wurde.

In einem Batio*) des mit weißen Mauern umgebenen Klosters, wo die heiße Luft durch schwingende Matten und Fontänen abgeköhlt wurde, ruhete Miß Anstrade, eine Woche nach ihrer Ankunft, in einem bequemen Armstuhle während an ihrer Seite zwei junge Leute saßen. Unter den sanften Händen der Schwestern hatte sie sich schnell erholt und läuschte jetzt den Händen, die betress ihrer Rückreise nach England entworfen wurden. Sie war in Weiß gekleidet; eine aufgebühlte rote Nase diente ihr als einziger Schmuck, ihre Wangen bedeckte noch jene Blässe, welche von ihrer

überstandenen Krankheit herrührte und ihre Gestalt nahm sich im Vergleich zu den sonnenverbrannten Männern an ihrer Seite, äußerst schwach und zart aus.

„Ich höre, daß Sie nicht nach England zurückkehren wollen: was haben Sie denn vor, wenn ich fragen darf? Sie wollen doch nicht etwa auf diesem glühenden Aschenhaufen bleiben?“

„Erinnern Sie sich noch dessen, was ich Ihnen von dem Goldfelsen erzählte?“ fragte Dume. 3 134

„Das ist schon lange her, nicht wahr? — Aber ich erinnere mich an denselben und an die seltsame Erscheinung des zweiten Gefährten, die mich überkam, so daß es mir schien, als wenn ich das Leuchten und Funkeln des Felsens inmitten eines wilden Landes sähe. Daraus bildete ich mir eine Romanze, bevor die Welt sich mir so änderte.“

Fragend blickten die beiden Männer sich an, denn sie hatten in dem Gedanken an den Felsen durchaus nichts Romanhaftes gefunden, wohl aber den Gedanken an Reichtum.

„Jeder Mensch“, fuhr sie trümmert fort, „besitzt einen Goldfelsen in dem weiten Lebensfelde, das sich vor ihm ausdehnt — einem leuchtenden Punkt, welcher ihn beizeiten mit Hoffnung an eine bessere Zukunft denken läßt. Aber Sie haben mir weiteres noch nicht erzählt.“

„Wir haben darüber gesprochen, und Webster hat beschlossen, sich mir anzuschließen, obgleich ich fürchte, daß es für ihn ein fürchterlicher Zeitverlust sein wird.“

„Frank besitzt kein bishigen Einbildungsgehalt. Miß Anstrade, aber ich — ich glaube fest an diesen Goldberg, welcher uns erwartet, und sehe mein Glück bereits als gemacht an.“

„O ja, er befindet sich dort; wie glücklich werden Sie sein, danach suchen zu können, stark in Ihrer Freundschaft und in dem Vertrauen auf Ihre Kraft, während ich — ich wieder zum alten Leben zurückkehren muß, eine Beute meiner Gedanken.“ Ein Schatten floß über ihre Stirn, niedergeschlagen lehnte sie sich in den Stuhl zurück.

„Ich befürchte, daß wir wenig Romantik zu erwarten

haben werden“, sagte Frank leise, „und ebenso wenig Bereuen, denn die Schwierigkeiten sind große.“

„Und doch werden Sie zusammen sein, und die Freude über ein solches Zusammenleben ersetzt alles. Wann wollen Sie gehen?“

„Mit der ersten Gelegenheit, die sich bietet, nachdem Sie abgefahren sind, Miß Anstrade.“

„So“, sagte sie, die Blätter der Rose zerpfühend, „Sie verlassen mich, lassen mich allein zurückgehen unter die Fremden — allein mit meinen Gedanken?“

„Wir wollen Sie zurückbehalten, Madame, wenn Sie es wünschen, aber weiteren Bestand können wir Ihnen nicht leisten, da wir sonst unseren Plan aufgeben müßten.“

„Aber ich habe noch Geld und könnte ein anderes Schiff ausbitten.“ 3 135

„Das glauben wir, Madame, aber der Krieg in Brasilien ist seinem Ende nahe. Gestern kam die Nachricht. Der Sieg über die Portugiesen ist gesichert.“

„Acht!“ — sie ließ ihre Hände in den Schoß sinken und blickte starr vor sich nieder. „Und was wurde aus meinem Vater?“

„Colonel Anstrade verlor sein Leben bei einem Angriff auf das Schloß, während er tapfer einen Ausfall gegen die Regierungstruppen machte. Er starb wie ein Soldat.“

Langes Schweigen folgte. Sie machte das Zeichen des Kreuzes, aber Tränen flossen keine; die Gewalt des Schmerzes schien sie betäubt zu haben. Sofort trat eine Schwester an ihre Seite. Die beiden Männer zogen sich zurück und begaben sich nach der kleinen Stadt, um die Ankunft des Dampfers von Kapstadt zu erwarten, der nach zwei Tagen eintreffen sollte.

Bevor sie wieder nach dem Kloster zurückkehren konnten, fuhr ein Wagen vor dem Hotel vor — demselben entstieg Miß Anstrade.

„Sie sehen“, sagte sie leicht lächelnd, „ich habe mich erholt, und da Sie mich nicht abholen, komme ich zu Ihnen!“ (Fortsetzung folgt.)

*) Der innere Hofraum der Wohnungen; häufiger Küstentischort der Familien im südlichen Regenland.